

„TRIPOLIS PRAGA“: DIE PRAGER MODERNE DEUTSCH – JÜDISCH – TSCHECHISCH

Unter diesem Titel veranstaltete das Mitteleuropa Zentrum für Staats-, Wirtschafts- und Kulturwissenschaften (MeZ) der TU Dresden in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Neuere deutsche Literatur an der TU Dresden vom 24. bis 26. Mai 2001 eine internationale Fachtagung mit Gästen aus Deutschland, der Tschechischen Republik, Frankreich und den USA. Dieser Tagung vorausgegangen war die Arbeit an einer umfangreichen zweisprachigen Wanderausstellung zu demselben Thema, die am 18. Mai im Lichthof des Dresdner Rathauses eröffnet wurde, inzwischen auch in Liberec (Reichenberg) zu sehen war und deren nächste Station Berlin sein wird.

Die Tagung selbst fragte in erster Linie nach den Bedingungen, die das Entstehen einer literarischen Moderne um 1900 in Prag ermöglichten, und nach den spezifischen Zügen dieser „Prager Moderne“. Dabei wurde der Topos von der Dreivölkerstadt Prag auf seine Tragfähigkeit als Netzwerk künstlerischen Austauschs zwischen Deutschen, Juden und Tschechen geprüft. Nach der Begrüßung durch die Veranstalter Walter Schmitz und Ludger Udolph (beide Dresden) wurde das Programm am Abend des Himmelfahrtstages durch den Schriftsteller Burkhard Spinnen (Münster) eröffnet, der über gelebte Mehrsprachigkeit und moderne Literatur sprach und bezüglich der Arbeit eines Schriftstellers einen interessanten Bogen von den nationalen Wirren der Jahrhundertwende zur Stimmenvielfalt der Postmoderne schlug. Jürgen Lehmann (Erlangen) vertiefte dann diese Aspekte in seinem außerordentlich dichten und elaborierten Vortrag über die Gestalt des *Flaneurs* im literarischen Prag.

Am Freitag lieferte Jiří Pešek (Prag) zunächst die historischen Fakten zu Prags Status als Metropole um 1900, die von Walter Schmitz (Dresden) in seinem Vortrag über die kulturelle Diversität und inszenierte Wirklichkeit einer mitteleuropäischen Stadt noch um ihre geistesgeschichtliche Komponente ergänzt wurden. Hanne Knickmann (Marbach/N.) wies detailliert nach, wie der Kulturtransfer zwischen Prag und Leipzig funktionierte und welche Beziehungen Prager Autoren zu den dortigen Promotoren der expressionistischen Bewegung Kurt Wolff und Kurt Pinthus unterhielten; Katja Froelich (Dresden) vergegenwärtigte feinfühlig die Stadterfahrung und -imagination des jungen René Maria Rilke. Ingeborg Fiala-Fürst (Olomouc/Olmütz) präsentierte einen Fundus an Wissen über jüdische Identitäten im multikulturellen Prag um 1900, und Christine Ivanović (Erlangen) analysierte

den Mythos von Prag in bezug auf die jeweiligen politischen Machtverhältnisse in der Stadt an der Moldau. Susanne Fritz (Dresden) verfolgte schließlich Paul Leppins Entwicklung vom *Décadent* zum Chronisten des alten Prag.

Der Samstag, der überwiegend im Zeichen Franz Kafkas stehen sollte, wurde von Maurice Godé (Heidelberg, Paris) mit einem Beitrag zu Max Brod und der Prager Moderne eröffnet, auf den Helmut Mottel (Dresden) mit einer ambitionierten diskursanalytischen Untersuchung zu den Aspekten des Sprachraums und der Familiarität bei Kafka folgte. Klaus Schenk (Prag) widmete sich fundiert den Spuren des Fremden und der Problematik kultureller Differenz bei Kafka, und Michael Braun (Köln) stellte Überlegungen zu Kafkas Fragmentarik als einer Leitform der Moderne an. Scott Spector (Detroit) führte dem Auditorium zugleich lebhaft und ironisch die interkulturelle Begegnung zwischen Franz Kafka und Milena Jesenská in ihrem leidenschaftlichen Briefwechsel vor Augen; Filip Charvát (Prag, Berlin) wagte den deutsch-tschechischen Literaturvergleich zwischen Kafka und Richard Weiner. Heidemarie Oehm (Berlin) zeichnete minutiös den mythischen und kabbalistischen Gehalt von Gustav Meyrinks Prag-Darstellungen nach, und Alexander Wöll (Regensburg) beanspruchte für die Grenzgänger des Subjekts Jiří Karásek ze Lvovic und Jakub Deml eine positive, dem Leben und göttlichen Kräften zugetane Spielart der literarischen *Décadence*. Die Tagung schloß dann mit einer Besichtigung der eingangs erwähnten Ausstellung im Rathaus und klang schließlich bei einem gemeinsamen Abendessen aus.

Die Beteiligung an den Diskussionen war durchweg rege und lebendig; viele wichtige Aspekte wurden aus verschiedenen Blickwinkeln angerissen und konnten gleich fruchtbar weiterentwickelt werden. Bei der Zusammensetzung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer (bedauerlicherweise mußten einige Koryphäen wie Kurt Krolop oder Jürgen Born absagen) hielten sich etablierte Forschende und der Nachwuchs die Waage, so daß auch in dieser Hinsicht ein anregender Querschnitt durch verschiedene Fragestellungen und Methoden gewährleistet war. Insgesamt zeigten sich die Organisatoren zufrieden, die Resonanz bei den Gästen war positiv, und die Tagung zeichnete sich durch ein Klima debattierfreudiger Offenheit aus, wie es auch in den Prager Künstlerkreisen um 1900 geherrscht haben mag.

Dresden

Susanne Fritz